Krakauer Zeitung.

Nr. 75. Dinstag, den 1. April 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. April 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Karl Dollhopf, Director der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte zu Eger, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. März d. J. dem Rechnungsführer erster Classe Ludwig Schuhmacher des Garnisonsspitales Nr. 1 zu Prag bei dessen Uebernahme in den Ruhestand in Anerkennung seiner belobten sechsundvierzigjährigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung und Eintheilung:

Der Oberstlieutenant-Auditor Heinrich Czermak zum Oberst-Auditor und Referenten des Militär-Appellationsgerichtes, und

der Oberstlieutenant Rudolph Borowiczka, des Armee-Standes, mit der Einreihung in den Personal-Stand der Militär-Justiz-Branche, zum Landes-Militärgerichte in Wien.

Das Justizministerium hat dem Rathssecretär und Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte in Padua Dr. Enrico Gemma die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Venedig bewilligt und die dadurch erledigte Rathssecretär- und Staatsanwalts-Substituten-Stelle in Padua dem Gerichts-Adjuncten des Landesgerichtes in Udine Michele Leicht verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. April.

Die „Patrie“ vom 28. v. Mts. glaubt versichern zu können, daß ein Arrangement mit Rom möglich sei, da die Discussion in den französischen Kammern einen großen Eindruck daselbst gemacht habe.

Briefe aus Rom vom 26. März melden: Nach erfolgter Abreise des Botschafters Lavalette wurde General Goyon vom Papste empfangen, der französische Befehlshaber gab Pius IX. im Namen des Kaisers Napoleon die bestimmteste Versicherung, daß die Franzosen, was immer geschehen möge, das Patrimonium Petri beschützen und jeden Angriff auf dasselbe im Nothfalle mit den Waffen zurückweisen werden.

Nach der „Independance“ hätte der Kaiser Napoleon in einer am 26. v. M. mit dem Hrn. v. Lavalette gehabten Unterredung erklärt, daß die französischen Truppen selbst nach dem Tode des Papstes während des Conclaves in Rom bleiben würden. An demselben Tag hatte der Kaiser nach Pariser Berichten der K. Z. eine lange Unterredung mit Baron v. Bourgeney, der vielfach im Senat Beweise seiner Sympathie für die gute Sache des Papstes gegeben hat. Man will ferner wissen, Hr. v. Bourgeney werde sich in außerordentlicher Mission dahin begeben. Am Tage vorher hatte der Kaiser gleichfalls eine sehr lange Unterredung mit Msgr. Chigi. Ein Umstand, warum man auf diese beiden Audienzen ein größeres Gewicht legt, ist der, daß Hr. Thouvenel weder zu der einen, noch zu der anderen zugezogen worden war. Endlich muß noch hinzugefügt werden, daß Msgr. Ségur mit Aufträgen des Papstes nach Paris gekommen und bereits von dem Kaiser empfangen worden sein soll. Wir können an diesen Mittheilungen nur das Anzeichen erblicken, daß L. Napoleon seine wichtige Position in Rom und Civitavecchia um keinen Preis und unter keinerlei Umständen aufgeben will und wird, ob der Papst in Rom bleibt oder Victor Emanuel dort einzieht, ist gleichgiltig, ist Nebensache.

Dem Pariser Correspondenten der „Morning Post“ zufolge ist eine Verstärkung der im Kirchenstaate stehenden französischen Truppen möglich. Auch versichert derselbe, daß der Gesundheitszustand des Papstes sehr beunruhigend sei, und daß Cardinal Antonelli für den Fall des Hinscheidens desselben alle Anstalten getroffen habe. (Die letzten Nachrichten aus Rom lauten nicht so ungünstig.)

Der meist gut unterrichtete Pariser Correspondent des „Vaterland“ schreibt unterm 22. März, der französische Gesandte in Turin habe dem Conseilpräsidenten Rattazzi mitgetheilt, daß das Cabinet der Tuilerien keinen Widerspruch gegen die Heimberufung Mazzini's erheben würde, wenn Rattazzi glaube, daß ihm die Verweigerung der Amnestirung Verlegenheiten bereiten könnte; der Minister möge daher „nach eigenem Ermessen“ verfahren.

Dem Bürgermeister von Pavia, welcher am 8. März ein Schreiben an den Prinzen Napoleon gerichtet hatte, um ihm im Namen aller Bewohner Pavia's für die im Senat zu Gunsten Italiens gehaltene Rede zu danken, ist eine Antwort von dem Prinzen zugegangen, in welcher es heißt: „Ich bin der Sache Italiens von ganzem Herzen ergeben und habe ihre Vertheidigung aus tiefer Ueberzeugung übernommen. Ich hege den heißen Wunsch, daß die italienische Einheit prompt zu Stande kommen möge, da von ihr die Zukunft Ihres Landes abhängt.

Es heißt, daß die Königin der Niederlande am 23. April nach Paris abreisen wird, um sich einen Monat lang am französischen Hofe aufzuhalten, nach welcher Zeit auch der König dort erwartet wird.

Der außerordentliche Erfolg, welchen das amerikanische Pancerschiff „Merrimac“ in dem Seegefecht errungen hat, über das wir (s. u. America) berichteten, veranlaßt die „Opinion nationale“ zu der Bemerkung, daß Europa den ungeheuren Werth von 30 bis 40 Milliarden Franken, der in seinen Flotten stecke, ganz oder doch zum größten Theil verloren habe. Die 2500 Kriegsschiffe, welche den Bestand der europäischen Seemacht bilden, seien nur noch Stroh und Glas für einen Gegner, der, wie das Panzerschiff „Gloire“ einen Panzer im Gewicht von 900,000 Kilogrammen trage. Ein einziges Panzerschiff könne eine ganze Flotte zerstören, die Schiffbaukunst sei von Grund aus umgewandelt, eine größere und radicalere Revolution als durch die Anwendung des Dampfes, stehe der Marine bevor, während die Einführung des Dampfes die Segelschiffe bestehen ließ, verlangen die Panzerschiffe die Beseitigung oder Umwandlung der alten Dampf- und Segelschiffe, und die 220,000 Handelsschiffe, welche alle Meere des Erdballs durchfurchen, seien den Panzerschiffen gegenüber wehrlos.

Im britischen Oberhause ist am 25. d. M. über das Königreich Polen gesprochen worden. Es gehört das zum herkömmlichen, alljährlich einmal erfüllten Ceremoniel. Lord Carnarvon war diesmal der Wortführer, indem er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage und die Zustände von Polen lenkte und an die Regierung die Frage richtete, ob derselben das vom 20. März datirte Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden sei. Die „Times“ hat die Unfruchtbarkeit der Episode erwartet. „Da haben wir, sagt sie, Lord Carnarvon der den Earl Russell gern entsenden möchte, auf daß er dem Czaaren eine Predigt über die Verruchtheit der Eroberungen und über die Nothwendigkeit hielte, die von ihm eroberten Länder nach streng liberalen und constitutionellen Grundsätzen zu regieren, und da ist Earl Russell, dem es sehr leid thut, daß er diesen Auftrag nicht übernehmen kann. Die Sorge für die Interessen des vereinigten Königreichs, so weit sie von dem Verhalten fremder Staaten berührt werden, reicht auch in der That vollkommen hin, die Aufmerksamkeit Earl Russells zu beschäftigen, ohne daß er die Regierung Rußlands oder auch nur Polens zu übernehmen braucht. Welches Recht, schließt die Times, haben wir, uns in die Angelegenheiten aller klagenden Nationen einzumengen? Jedermann weiß, daß, selbst wenn wir vermittelst eines einzigen Regiments oder einer geborgten Fregatte den alten Boleslas oder sonst einen der großen polnischen Könige aus früheren Tagen auf den polnischen Thron setzen könnten, wir es doch nimmermehr thun würden. Im besten Falle ist von uns nur kühle Theilnahme und wohlfeiler Rath zu erwarten.“

Der „Herald“ bringt eine Correspondenz aus Neapel mit der Versicherung, daß das sogenannte Brigantaggio die moralische und materielle Unterstützung des Landvolks, sowie stellenweise der Nationalgarde für sich habe, und daß Hand in Hand mit derselben eine starke Muratistische Bewegung gehe.

Die „Gazette de France“ bringt wieder einmal die „unbestreitbaren“ Ansprüche Frankreichs auf die Insel Madagaskar zur Sprache. Nachdem sie alle Vortheile, die Frankreich durch den Besitz dieser Insel erwachsen, weitläufig auseinander gesetzt hat, gibt sie die Versicherung, daß nicht nur Radama II. (der jetzige König), sondern auch sein ganzes Volk den französischen Schutz wünschten. Man müsse diesem Wunsche entsprechen und sich zu einer energischen Protection entschließen, wozu einige Tausend Soldaten hinreichten. Frankreich gelange dadurch wieder in den Besitz dieser Colonie, die seiner Handels-Marine einen raschen Aufschwung und seiner Kriegs-Marine einen großen Glanz verleihen würde; außerdem gebe sie die Operations-Basis eines ausgedehnten, den großen Tagen der französischen Colonialmacht würdigen Colonial-Systems, vor dem England bald erbleichen würde. „Wir können nicht begreifen,“ sagt schließlich die britenfeindliche Gazette, „daß man noch zögert, diesen Weg zu betreten, da das Bischen englischer Unmuth durch so großen Gewinn aufgewogen wird.“

Seit lange, schreibt die „Ostd. P.“ ist uns kein Aktenstück vorgekommen, dessen Behauptungen in einem so unbefangen-naiven Widerspruche zu den offenkundigsten Thatsachen stehen, wie dies bei dem Rundschreiben der Fall ist, in welchem das Ministerium Rattazzi sein politisches Programm den auswärtigen Mächten entwickelt. Bei dem die römische Frage behandelnden Abschnitte ist dieser fundamentale Widerspruch so groß, daß wir jenen Theil füglich ganz übergehen können, weil er absolut nichts enthält, als ein sophistisches Wortgefecht, das mit der wahren Lage der Dinge absolut nichts zu schaffen hat. Herr Ratazzi wärmt den alten Streit auf, ob die geistliche Gewalt des Papstes ohne seine weltliche fortexistiren könne; so wenig hat er aus dem Schicksal seines Vorgängers gelernt, dessen, dasselbe Thema behandelnde Noten die Kammer mit vollem Rechte als „Stylübungen“, als „schriftliche Aufsätze“ abfertigte. Die Frage ist ja heute wahrscheinlich nicht, ob es Ratazzi gelingt, den Kardinal-Staatssekretär von seinem „Non possumus“ abzubringen — obschon auch dies kein leichtes Stück Arbeit wäre — sondern ob es irgend einen Preis gibt, um den Napoleon sein Heer aus Rom abberufen würde, und ob Italien das entsprechende Angebot machen will, ja machen darf, ohne daß England ein Veto einlegt. Ein eigenthümliches Interesse erregt dagegen jener Theil des Rundschreibens, welcher sich mit der venetianischen Frage beschäftigt. „Oesterreichs Recht ist durch die unleugbare Thatsache zerstört, daß es Venetien nicht anders als durch Gewalt behaupten kann“ — man wird zugeben müssen, dieser Satz ist, Angesichts des blutigen Terrorismus, der seit neun Monaten auf Neapel lastet, von einer wahrhaft pyramidalen Kühnheit. Wir bewundern den Mann, der das niederschreiben konnte, ohne daß ihm ein Kobold ins Ohr raunte: Denk' an Dich selber, an die Fusilladen und Einäscherungen neapolitanischer Dörfer, mittelst deren Cialdini und Lamarmora in Zeit von drei Vierteljahren der „Banditti“ nicht haben Herr werden können, während aus Venetien — und Gott weiß, daß die italienischen Blätter hier scharfe Wacht geübt — nicht Ein Tagesbefehl ans Licht gefördert worden ist, der mit den Ordonanzen eines Pinelli, Fumo u. s. w. nur die entfernteste Wahlverwandschaft aufweist. Doch Ratazzi überbietet sich selber. Ist gleich, meint er scharfsinnig, kein Grund zur Annahme vorhanden, Oesterreich werde je Eines seiner Gebiete anders als unter dem Drucke der Nothwendigkeit aufgeben, so sei es doch nicht undenkbar, daß es sich einmal entschlösse, Venetien — um der ungeheueren Lasten willen, welche dasselbe ihm aufbürdet — an Italien auszuliefern. Ja, um diese Idee plausibel zu machen, ist der piemontesische Premier so großmüthig, dem Kaiserstaate „die Allianz und Freundschaft“ des jungen Königreichs anzubieten, das vor keinem Opfer zurückscheuen würde, um ein solches Resultat zu erlangen.“ Hier fängt die Sache bereits an, in's Komödienhafte zu spielen; hat Graf Rechberg nicht vielleicht Lust, in Turin anzufragen, ob dies „Opfer“ in Werthpapieren des Anlehens Bastoggi oder in der Hilfeleistung neapolitanischer Regimenter bei der Eroberung von Kompensationen im Oriente oder in Südamerika bestehen soll? Ein anderes Ding ist das Oberkommando über das Königreich Italien, wie Napoleon es sich vorbehalten; aber die Bundesgenossenschaft eines Staates, der von den Alpen bis zum Cap Pessaro wie unter den Schwingungen eines Erdbebens zittert und schwankt, ist ein Vermächtniß, das er wahrscheinlich niemals anders antritt, als sub beneficio inventarii. Zwar sagt der Conseilspräsident, die Regierung fühle sich stark genug, um zu verhindern, daß die venetianische Frage nicht durch Handlungen präjudicirt werde, welche den Stand der existirenden Beziehungen stören könnten, und werde diese Pflicht zu erfüllen wissen.“ Allein wie verhält sich diese Phrase zu der Rundreise Garibaldi's, zu der Generalversammlung der Comitati di Provvedimento? Das Rundschreiben Ratazzi's ist entweder der Vorbote eines unmittelbar bevorstehenden Ueberganges zur Aktion, wo diplomatische Noten nur noch des Anstandes wegen abgefaßt werden, weil ihr Inhalt völlig indifferent ist und sie nur noch zur Maskirung der sich vorbereitenden Handlungen bestimmt sind — oder es ist deutlicher Beleg dafür, daß Ratazzi nicht mehr ein noch aus weiß: Wir glauben das letztere ist das richtige!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. Wie es heißt, dürfte Seine Majestät der Kaiser wegen dringender Staatsgeschäfte nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, am 6. April, sondern schon um 2 bis 3 Tage früher von Venedig nach Wien abreisen. Jedenfalls wird Seine Majestät in der laufenden Woche in Wien eintreffen; übermorgen Dienstag dürfte Seine Majestät der Kaiser einen Ausflug nach Görz machen, wo Ihre Majestät die Kaiserin vor der Rückkehr nach Wien etwa 14 Tage zu verweilen beabsichtigt; Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie wird nur drei oder vier Tage in Venedig verweilen und auch noch in dieser Woche in Wien eintreffen.

Aus Venedig, 27. März, wird dem „Vat.“ geschrieben: Gestern Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr fuhren Se. Maj. der Kaiser mit zahlreichem Gefolge nach Padua und von dort nach Monfelice, um die dort versammelten Truppen des 7. Armeecorps zu besichtigen. Die Reise von Monfelice bis Rovigo und von dort bis an den Po war ein wahrer Triumphzug und überall beeilte sich die Landbevölkerung Sr. Majestät Zeichen ihrer Anhänglichkeit und Treue zu geben. Auf der Straße, welche von Padua gegen Monfelice führt, bemerkte der Kaiser längs des Fahrwegs ein Weib sitzen, welches unter bitteren Thränen einem ohnmächtig daliegenden Manne Beistand leistete. Der Monarch ließ sogleich seinen Wagen halten, stieg aus und erkundigte sich um die Ursache der Thränen des armen Weibes und um den Zustand des augenscheinlich kranken Mannes. Unter Schluchzen erzählte nun das arme Weib, daß sie mit ihrem Gatten, dem bewußtlos Daliegenden, von Nogara nach Padua zu gehen beabsichtigt habe, — beide hätten seit 24 Stunden nichts genossen und nun sei ihr Mann erkrankt und sie wisse nicht, was sie anfangen solle. Der Kaiser beruhigte die Weinende, ließ Speise und Trank holen und reichte diese persönlich dem mittlerweile zur Besinnung gekommenen Manne und seiner Gattin, beschenkte beide reichlich und ließ sie in einem mittlerweile herbeigeschafften Wagen nach Padua bringen, mit der Weisung, nöthigenfalls in seinem Namen der Behörde mitzutheilen, daß, wenn es nöthig wäre, der Erkrankte in das Spital aufgenommen werde, wobei Se. Majestät die Kosten der Verpflegung für Mann und Weib tragen werde. — Als Se. Majestät Monfelice verließen, um auf den Platz zu reiten, wo die Truppen aufgestellt waren, drängte sich ein alter Mann mit einer Bittschrift in der Hand mit großem Eifer gegen den Ort, wo Se. Majestät zu Pferde stiegen und wurde von einem Gendarmen zurückgewiesen. Der Kaiser bemerkte dies und ließ allsogleich den Alten vor sich kommen, ihn um sein Anliegen befragend. „Herr Kaiser, antwortete der schlichte Alte, ich habe gehört, daß Sie ein so guter Herr sind, und da möcht' ich Sie halt bitten, daß sie mir meinen Sohn, welcher bei der Marine-Artillerie dient, auf Urlaub lassen möchten; ich bin alt, kann nicht mehr arbeiten, weil ich einen Arm verloren habe, und da wäre es denn gut, wenn mein Sohn kommen und meine Wirthschaft ordnen würde. Wenn einmal Krieg wird, und Sie meinen Giuseppe brauchen, so werde ich Ihnen ihn gleich schicken, das schwöre ich Ihnen.“ „Gut, Alter, Du sollst Deinen Sohn haben, erwiderte Se. Majestät, dem schlichten Mann auf die Achsel klopfend — so lange es der Dienst erlaubt, soll er bei Dir bleiben — kommt der Krieg, so rechne ich auf Dein Versprechen, ihn mir zu schicken.“ Ein tausendstimmiges Evviva war die Antwort, welches die Umstehenden, die das ganze Gespräch hörten, dem davonsprengenden Monarchen nachriefen. — Der Statthalter von Tirol, Fürst Lobkowitz, ist gestern hier angekommen.

In dem Befinden Sr. k. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Wilhelm ist eine rasche Besserung eingetreten. Se. k. Hoheit konnte heute schon wenige Stunden außer dem Krankenbette verweilen.

Der preußische Geschäftsträger in Konstantinopel, Hr. v. Rehfues, welcher auf der Durchreise nach Berlin hier eingetroffen ist, hatte vorgestern eine Besprechung mit dem Hrn. Minister des Aeußern Grafen v. Rechberg.

Der seit den jüngsten Vorgängen in Warschau bekannt gewordene Oberrabbiner Dr. Meisels ist hier angekommen und soll dessen Reise nach Wien mit dem Bemühen des Grafen Rechberg, bei der russischen Regierung für die Aufhebung der Landesverweisung des Rabbiners zu verwenden, im Zusammenhang stehen. Eine Anzahl hier anwesender Polen und mehrere Mitglieder der Rechten des Abgeordnetenhauses, wie Dr. Rieger und Dr. Prazak, haben dem Dr. Meisels dieser Tage einen Besuch abgestattet, um demselben ihre Sympathien auszudrücken.

Die Gemeinde-Angehörigen der Brigittenau werden Seiner Majestät dem Kaiser eine Dankadresse für die während der Ueberschwemmung a. h. Orts erhaltene Unterstützung überreichen.

Bekanntlich hat man von gewisser Seite das Gerücht verbreitet, daß der Finanzausschuß die Ausgabe von Einser- und Fünfernoten gutheiße. Die Nachricht ist ebenso erfunden wie jene, daß die dritte Sektion über das Bankprojekt bereits Beschlüsse gefaßt habe. Wie wir der „Ostd. P." entnehmen, ist im Schooße der dritten Sektion, welche die Bankfrage zu behandeln hat, ein förmliches Schisma ausgebrochen. Von den neun Mitgliedern, welche dieselbe bilden, beharren vier auf dem Gedanken des Staatspapiergeldes, während andere vier ebenso entschieden dagegen eifern; das neunte Mitglied hat sich noch nicht definitiv entschieden. In Folge dieses Zwiespaltes haben beide Gruppen sich vorläufig getrennt, um jede insbesondere ihren Plan auszuarbeiten und dann damit vor das Plenum zu treten.

Ein Berichterstatter des „Mährischen Correspondenten" dementirt die Nachricht, daß die Töchter des verstorbenen Baron Pillersdorf eine Dotation aus Staatsmitteln erhalten haben.

Wie unter den Dietrichstein und anderen erlauchten Familien, hat der Tod auch im Hause der Collaltos in den letzten Jahren große Verwüstungen angerichtet, so daß die Descendenz in gerader Hauptlinie nur auf Einem Haupte, auf dem zwölfjährigen Sohn, als Fideicommiß-Nachfolger und Erben ruht. Der junge Erbe tritt unter Administration das Fideicommiß an, zu dem mehrere Häuser in Wien, dann Herrschaften in Mähren, Böhmen, Oesterreich und Venedig gehören. Aber wie, wenn das Geschick auch diesen jungen, letzten, Sprossen dahinrafft, da der Chef der Allod-Seitenlinie, Graf Collalto, selbst keine Descendenz hat? — Dann könnte, wie die „Donau-Zeitung" berichtet, der merkwürdige Fall eintreten, daß der jetzt regierende König von Preußen, als nächster Anwärter, das Fideicommiß der Collaltos antrit und so auch erblicher Reichsrath des österreichischen Herrenhauses zu werden berufen ist. Einst nämlich, so erzählt die Familienchronik der Collaltos, theilte sich das Haus in zwei Linien, deren eine nach Deutschland zog und das Geschlecht Hohenzollern (Collalto) begründete. Nach dem österreichischerseits bestätigten Fideicommiß-Instrumente soll aber der Fall vorgesehen sein, daß beim Aussterben des einen in Italien gebliebenen und dann nach Oesterreich übersiedelten Zweiges, der den Namen Collalto beibehielt, die andere Linie, jene der Hohenzollern, im Erbe succedire.

Dr. Max Falk soll, wie „Magyarorszag" mittheilt, in Folge seiner jüngst geschehenen Verurtheilung seines Amtes bei der Wiener Sparkasse enthoben worden sein.

Ueber die Angelegenheit der geistlichen Zehentablösung berichtet der hiesige Correspondent der P. O. Z., daß der bezügliche Antrag streng genommen aus der 1848er Periode stamme und im Ministerium des Innern zehn Jahre lang unerledigt liegen geblieben sei. Die Regierung hätte ihn dem 1861er Landtag vorlegen wollen, da dieser jedoch aufgelöst wurde, hätte sich die Hofkanzlei durch einen Antrag der Commissia ecclesiastica bewogen gefühlt, eine allerunterthänigste Repräsentation an Se. Majestät zu richten, in Folge welcher eine a. h. Entschließung diese Angelegenheit zum Vortheile der katholischen Geistlichkeit, für welche sie eine brennende Frage geworden war, erledigte.

Deutschland.

Die Berliner „Montags-Ztg." schreibt: Der König wird in diesem Jahre weniger in Babelsberg residiren, als es sonst der Fall zu sein pflegt, da der Monarch während der Kammersession zumeist in Berlin zu verweilen gedenkt. So weit bis jetzt festgestellt ist, geht der König im Juli nach Baden-Baden und im Spätsommer wieder in ein Seebad. Die Königin dagegen will den größten Theil der Sommermonate in Baden-Baden zubringen. Im Mai werden fürstliche Gäste, namentlich Mitglieder der russischen Kaiserfamilie, am hiesigen Hofe erwartet, für welche besondere Empfangsfeste bereitet werden, da der König zum ersten Male nach seiner Thronbesteigung diese Gäste empfängt.

Im Staatsministerium herrscht jetzt eine besonders rege Thätigkeit, das gesammte Material, welches dem aufgelösten Landtage vorgelegen hat, wird einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, um eine Auswahl für den nächsten zu treffen. Man will sich auf das Allernothwendigste (Geld?) beschränken. So viel steht fest, daß die Wiedereinbringung der vom Grafen Schwerin vorgelegten Gesetze communalen Inhalts wahrscheinlich ad acta gelegt werden. Es schweben jetzt darüber sehr umfassende Unterhandlungen.

Ein Telegramm aus Königsberg vom 30. März meldet: Der hiesige Handwerker-Verein ist durch Verfügung des Polizei-Präsidenten v. Maurach am 28. März vorläufig geschlossen worden.

Aus Hamburg berichten die „Hamb. Nachr.": Nach zweimonatlicher Vertagung sollte die fünfte Elbschiffahrts-Revisionscommission am 26. d. zur Fortsetzung ihrer Arbeiten hier wieder zusammentreten. Die Sitzung hat jedoch nicht stattgefunden. Statt dessen sind die Mitglieder der Commission durch Circularschreiben des präsidirenden Oesterreichischen Bevollmächtigten benachrichtigt worden, daß der Wiederzusammentritt erst am 28. April erfolgen solle. Der Grund dieser neuen Vertagung ist, daß die Vorverhandlungen über die von Hannover in Aussicht gestellten Anträge noch zu keinem Abschlusse geführt haben.

Aus Holstein, 25. März, läßt sich die „Fr. P." berichten: Von Anfang an, seit die Befestigung des Dannewerks in Angriff genommen worden, wurden Bedenken laut, welche sich von militärischer Seite dagegen geltend machen lassen. Der Hauptmangel der sonst mit vieler Einsicht und Sachkenntniß befestigten Stellung ist ohne Frage die zu große Ausdehnung derselben, welche es den dänischen Streitkräften unmöglich machen wird, diese Position auf längere Zeit zu vertheidigen. Jetzt, nachdem das Werk fast vollendet ist, erheben sich auch im dänischen Lager gewichtige Stimmen in diesem Sinne, namentlich finden wir in „Faedrelandet" von offenbar kundiger Seite ein Urtheil ausgesprochen, welches mit dem von uns schon früher dargelegten auffallend zusammenstimmt. Die große Schwäche dieses Werkes, sagt „Faedrelandet", ist seine Ausdehnung von Eckernförde bis Friedrichsstadt, sechs deutsche Meilen; die Befestigungen, die in krummen Linien gezogen sind, haben sogar eine Länge von zehn Meilen. Eine solche Linie muß wenigstens mit einer Armee von 80,000 Mann besetzt werden, um haltbar zu sein, wir können aber mit Anwendung der äußersten Kräfte nur 40 bis 45,000 Mann dort aufstellen. Der rechte Flügel der Stellung kann freilich durch Ueberschwemmung gedeckt werden, aber dies würde der Staatskasse augenblicklich eine Ausgabe von einer Million Thaler verursachen und später vielleicht eine noch größere Summe zu Schadenersatz, Anlage von zerstörten Wegen ꝛc. Die Schlei, meint „Faedrelandet" ferner, als Vertheidigung der linken Flanke bedeutet gar nichts, da Deutschland per Eisenbahn sehr leicht den nöthigen Brückentrain liefern kann, dieses flache, stromlose Wasser von nur 14—15000 Ellen Breite zu überbrücken. Im Falle eines Krieges sind erforderlich zur Armirung der Werke Kopenhagens 500 Kanonen, für Fridericia 300, für Düppel 100 und für das Dannewerk 160 schwere Geschütze, daneben wenigstens zwölf Feldbatterien und bei alledem haben wir nur 87 Artillerieofficiere. Es ist dies, sagt „Faedrelandet", ein sehr trostloses Resultat bei einer Befestigungsarbeit, die bereits eine halbe Million Thaler gekostet hat und vor ihrer Vollendung leicht noch eine halbe Million verschlingen wird. In einem Kriege mit einer solchen Uebermacht wie Deutschland sind wir ausschließlich auf eine Flankenvertheidigung der Halbinsel angewiesen. So weit der Berichterstatter „Faedrelandets." Der Correspondent der „Fr. P." bemerkt schließlich, daß seiner Ansicht nach Dänemark nicht viel mehr als 30,000 Mann im Dannewerk wird aufstellen können.

Aus München, 26. März, wird der A. A. Z. geschrieben: Der Duca von Castelluccio, welcher vor einigen Wochen in außerordentlicher Mission des Königs Franz von Neapel aus Rom hierhergekommen war, hat unsere Stadt wieder verlassen, wie man versichert, vollkommen befriedigt über das Ergebniß seines hiesigen Aufenthaltes, im Verlauf dessen er auch finanzielle Angelegenheiten zu regeln hatte.

Die in Baiern befindlichen Irvingianer haben vor einiger Zeit ein Gesuch um Anerkennung als Privat-Kirchen-Gesellschaft bei der Regierung eingereicht — und ist ihnen diese Anerkennung auch zu Theil geworden. Die betreffende aus Nizza datirte königliche Entschließung ist dem Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten bereits zugekommen und wird dessen Publication alsbald erfolgen.

Wie das „Dresd. Journal" meldet, ist die ständige Deputation des deutschen Juristentags durch ihren Präsidenten zu einer Sitzung in Dresden für die kommende Osterwoche berufen worden.

Frankreich.

Paris, 28. März. Unter den Petitionen, über welche der Senat vorgestern zu beschließen hatte, befand sich auch eine, daß den Gerichtsbeamten künftig untersagt werden möge, innerhalb ihres Gerichtsbezirkes Mitglieder von General- oder Municipal-Rathsversammlungen zu sein. Trotz der Befürwortung des Berichterstatters Larochejacquelein und des Herzogs von Padua ging der Senat zur Tagesordnung über. Dagegen wurde eine vom Cardinal Mathieu warm befürwortete Bittschrift einer großen Anzahl alter Offiziere, an den Vergünstigungen des Pensionsgesetzes vom 25. Juni v. J. Theil nehmen zu dürfen, mit 49 gegen 27 Stimmen den Ministern des Krieges und der Finanzen überwiesen. Auch ein Brief des H. de Lamartine ist vorgelesen worden, welcher dem unglücklichen Poeten Ehre macht. Irgend Jemand hatte für ihn petitionirt und die Petitions-Commission ihn hiervon in Kenntniß gesetzt, bevor sie die Petition öffentlich zur Sprache bringen wollte. Herr de Lamartine schrieb hierauf dem Marquis de Larochejacquelein, er wünsche, daß die Petition ohne Weiteres zu den Acten gelegt werde; er habe es nie für unwürdig gehalten, sich in seiner Noth an das Publicum zu wenden, aber von der Kaiserlichen Regierung, der er nicht diene, könne er auch keine Gunstbezeigungen annehmen. Bei der Gelegenheit theilt der Dichter mit, daß er seine Schuldenmasse bereits auf die Summe von 600,000 Franken zurückgeführt habe. Er hoffe, bald sagen zu können: Sans dettes et sans biens; dies sei Alles, was er wünsche. — Hr. St. Marc-Girardin, der bekanntlich vor einiger Zeit für einen Artikel im „J. des Débats" „verwarnt" wurde, läßt sich jetzt im „Progrès de Lyon" vernehmen, „weil viele Fragen leichter in der Presse außerhalb Paris, als in der Pariser Presse zu behandeln sind." In seinem ersten Artikel spricht der Verfasser auch von dem Decret vom 24. Nov.: „Dieses Decret hat dem gesetzgebenden Körper zu viel und zu wenig gegeben, zu viel, weil er Alles sagen kann, zu wenig, weil er, ohne directe Action auf das Gouvernement nichts thun kann." — Die „Freiwilligen von 1814" sind dem Theater der Porte Saint-Martin zurückgegeben worden. Herr Camille Doucet, Sectionschef im Staatsministerium, überbrachte selbst das approbirte Manuscript zurück. Der Director veranstaltete sogleich einen Freudenpunsch, der bis gegen den Morgen dauerte. In dem Stücke hat ein preußischer General eine gehässige Rolle, welche der Volksrache im Parterre und auf den Gallerien nicht entgehen kann. Die endliche Zulassung des „Nationalepos" erregt nicht geringeres Aufsehen als sein Verbot.

Letzten Sonntag waren die ersten Frühlingswettrennen. Herr von Morny nahm auch an diesem Vergnügen Theil, welches die Summen verschlingt, die er durch „brüderliche" Liebe oder Spekulation erlangt. Bei der vorigen Saison soll er in einem einzigen Rennen 1,500,000 Frcs. in Wetten verloren haben. Dank diesem Umstande kann der Präsident des gesetzgebenden Körpers mit jenem Römer sagen, daß er sein Amt so arm niederlegen werde, als er es angetreten.

Vely Pascha der türkische Gesandte in Paris, wird nächstens abreisen, da zwischen ihm und dem Minister, der bei der Pforte die auswärtigen Angelegenheiten leitet, Mißhelligkeiten entstanden sind. Wie die „Patrie" die Sache darstellt, hätte im Novmber v. J., kurz nach Fould's Ernennung zum Finanz-Minister, Vely Pascha einen sehr ausführlichen Bericht nach Konstantinopel eingesandt und seiner Regierung den Rath ertheilt, sich die weisen November-Entschließungen des Kaisers Napoleon zum Beispiel zu nehmen und namentlich zur Prüfung der Finanz- und Budgetfragen eine Volksdeputirtenkammer einzurichten, mit Einem Worte: vom absoluten Regiment zum constitutionellen überzugehen. Der Sultan, dem diese Denkschrift nicht vorgelegt worden, hätte zufällig davon Kenntniß bekommen und Ali Pascha wäre nun auf Vely Pascha und dessen unberufene Rathschläge sehr zornig geworden.

Schweiz.

Der FPZ. wird aus Bern 26. März. über den Attentäter Schildknecht geschrieben: Die ersten Nachforschungen nach Wohnort und Herkunft des Kürschnergesellen Schildknecht scheinen mit Umgehung des Bundesraths seitens der Berliner Polizei bei den Behörden von Gossau direct vorgenommen worden zu sein. Es wäre dies ein Vorgehen, über welches der Bundesrath sich mit Recht beschweren könnte. Der betreffende Berliner Polizeibeamte war am 16. März bei dem Pflegevater Schildknechts, wo er eine förmliche Inquisition angestellt haben soll. Auf der Post in Gossau erfuhr er noch, das Schildknecht vor seiner Abreise nach Berlin ein kleines Packet und einen recommandirten Brief an den Kaiser Louis Napoleon abgegeben, von Paris aber keine Antwort erhalten habe. Des Weiteren vernimmt man, daß Schildknecht vor etwa drei Wochen seinem Vogt und Pflegevater erklärte, er gedenke nach Paris zu reisen, um sich dort mit einem Bekannten und Berufsgenossen zu assocüren. Zu diesem Zwecke bat er denselben, ihm von seinem etwa 5000 Fr. betragenden Vermögen 400 Fr. auszuhändigen. Seinem Verlangen wurde entsprochen, worauf er auch wirklich nach Paris abreiste, aber in wenigen Tagen wieder nach Hause zurückkehrte, erklärend, er werde jetzt nach Berlin gehen. Der Pflegevater legte dieser neuen Reise kein Hinderniß in den Weg, sondern fügte vielmehr der früher ausgehändigten Summe weitere 50 Fr. hinzu. Schildknecht reiste sofort ab. In Berlin angekommen, suchte er das Attentat auf den König auf die Ihren Lesern bekannte Weise auszuführen. Schildknecht ist jetzt 25 Jahre alt, erhielt seinen ersten Unterricht in der Primarschule seines Heimathsortes und kam von dort auf die katholische Kantonsschule nach St. Gallen. Auf seinen Reisen als Handwerksbursche kam er durch Deutschland und Skandinavien, von wo er als ein tüchtiger Arbeiter in seinem Fache zurückgekehrt sein soll. Dabei wird er als ein stiller, genügsamer Mensch geschildert; frühere Angaben, er habe von jeher einen Hang zur Schwärmerei gehabt, werden dementirt. Im Gegentheil wird jetzt behauptet, er sei stets sehr nüchternen Verstandes gewesen. Von Politik habe er niemals gesprochen; nur während seines letzten Aufenthalts im pflegeelterlichen Hause haben die Seinigen an ihm eine ungewöhnliche Stille und Zurückgezogenheit beobachtet.

Belgien.

Aus Brüssel, 25. März, wird der „Köln. Z." geschrieben: „Ihre Leser haben ohne Zweifel den Entscheid des Militärgerichtes nicht vergessen, durch welchen letzteres in der Angelegenheit des Obersten Hayez sich für incompetent erklärte und damit den Verklagten in der ihm bestrittenen Eigenschaft als pensionirten Officier und den Militärpflichten entwachsenen Staatsbürger anerkannte. Es wird gleichfalls erinnerlich sein, daß gegen diesen Spruch seitens des klagenden General-Auditoriates Berufung an die oberste Gerichtsbehörde des Landes, den Cassationshof, eingelegt wurde. Letzterer hat nunmehr heute nach nur zweitägiger Verhandlung, in der die Herren Orts und Ed. de Linge wiederum als die beredten Vertheidiger des Obersten Hayez aufgetreten sind, in endgiltiger Entscheidung die Berufung des Kriegsministers gegen das Urtheil des Militärgerichtes verworfen. Dieser wichtige und äußerst energisch begründete Spruch enthält offenbar implicite die Verurtheilung aller seiner Zeit gegen Herren Hayez angewandten Gewaltmaßregeln (seine Versetzung an einen anderen Wohnort, seine Verhaftung u. s. w.) als ungesetzlich vorgenommen. Es liegt außer Zweifel, daß Herr Hayez nunmehr gegen den Kriegsminister als Civilkläger auftreten werde; fraglich bleibt nur, ob die Kammer die verfassungsmäßig nothwendige Ermächtigung, den Minister einer solchen Anklage zu unterwerfen, wird ertheilen wollen."

Großbritannien.

London, 29. März. Die Kronprinzessin von Preußen wird übermorgen abreisen. — Das Gichtleiden Lord Palmerston's schwindet allmählich. — Der amerikanische Staatssecretär Hr. Seward hat, laut der amtlichen Gazette, den Paßzwang für Fremde wieder aufgehoben.

London steht jetzt in directer telegraphischer Verbindung mit Alexandria. Vorgestern erhielt die Submarine Telegraph Company folgende, aus Alexandria vom 27. Morgens datirte Depesche: „Der Prinz von Wales reist morgen von Kairo hieher ab und tritt am Freitag die Fahrt nach Jaffa und dem heiligen Lande an. Er ist sehr befriedigt von seinem Aufenthalte in Egypten und von seiner Nilreise, und befindet sich vollkommen wohl. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg nebst Gefolge schiffen sich zu Suez an Bord des Odin nach Massana ein. Die japanischen Gesandten haben sich am 25. v. M. auf dem Himalaya nach Marseille eingeschifft."

Die Freiwilligen-Bewegung scheint trotz aller officiellen Gegenbehauptungen neuerer Zeit in Stocken gerathen zu sein. Die bestehenden Corps schrumpfen zusammen, und die neuen, die sich bilden, füllen diese Lücken nur nothdürftig aus.

Dänemark.

In der Sitzung des dänischen Reichsrathes vom 26. März wurde, nach der H. B. H. der Gesetzentwurf in Betreff der Ablösung des Stader Zolles in folgender Fassung angenommen: „Zur Vollziehung des am 22. Juni v. J. abgeschlossenen Vertrages wegen Ablösung des Stader Zolles werden 0,7869 von 208,929 Thlr. pr. Cour. mit 4 pCt. jährlichen Zinsen vom 1. October 1861 bis erfolgter Zahlung angerechnet. Die Ausgabe wird zu 228,000 Thlr. RM. veranschlagt."

Italien.

Bezüglich der Einreihung der Südarmee in die reguläre Armee schreibt man der „Köln. Ztg." aus Turin, 25. März: Bekanntlich hat man in Folge mannigfaltiger Reibungen aus den Offizieren der Südarmee die Kadres von 4 Divisionen Infanterie gebildet, deren jede aus 4 Regimentern bestand. Diese Stämme waren in verschiedenen Städten kantonirt, wurden bezahlt, thaten jedoch absolut nichts. Dieser für den Staatsschatz beschwerlichen und für die Offiziere selbst peinlichen Situation mußte ein Ende gemacht werden. Nach dem jetzt adoptirten Plane werden die Garibaldi'schen Offiziere unter die 64 Regimenter vertheilt; zugleich aber werden 16 neue Infanterie-Regimenter geschaffen, zu dem jedes der jetzt bestehenden eine gewisse Anzahl von Kompagnien stellt, die durch neu gebildete Kompagnien ersetzt würden. So wird also die Fusion so vollständig wie möglich durchgeführt und zugleich die italienische Armee um ein Bedeutendes verstärkt.

Im Neapolitanischen tragen die Proclamationen Fumels und Fantoni's — in England hat man sich die abgeschmackte Fabel von einer Mißbilligung und Zurücknahme derselben aufbinden lassen — ihre weiteren Früchte. Das neapolitanische Blatt „Stella del Sud" erzählt, ein Capitän der Mobilgarde habe, als er durch das Gut Salice in der Gemeinde Bernalda kam, einige Hirten, denen er begegnete, gefragt, ob sie Bewaffnete gesehen. Sie verneinten es; nachdem man aber später in ein Gefecht mit Briganti gerathen war, die aus dem Walde hervorgedrungen, glaubte der Capitän, die Hirten hätten ihn absichtlich getäuscht, sperrte sie, 13 an der Zahl, in eine Scheune und ließ diese in Brand stecken, so das die Unglücklichen alle in den Flammen umkamen.

Aus Neapel meldet der Telegraph, die Generale Doda und della Chiesa seien wegen erwiesener Unzulänglichkeit gegen die Guerrillaschaaren in Disponibilität gestellt.

In Rom nehmen trotz aller Beleuchtung der Strassen und Hausthüren, die Raubanfälle zu. Graf Koscielski vertheidigte sich mit Erfolg gegen fünf Freibeuter; eben so drei mir bekannte Engländer; der Literat Scapaticci entkam mit Noth auf eine Treppe. Am 20. d. wurde ein Prälat, welcher im Hospiz der Deutschen National-Kirche Santa Maria dell' Anima junge Theologen im canonischen Recht unterrichtet, auf dem Heimwege überfallen und ausgeplündert. Ein Päpstlicher Offizier von den Fremden-Truppen erhielt beim Widerstande am Sonntag neun Wunden, woran er wahrscheinlich sterben wird.

Rußland.

Am 26. v. Mts. wurde in Warschau die außerordentliche Session des Staatsrathes eröffnet, welche den Zweck hat, über den Gesetzentwurf bezüglich der Zinsbarmachung von Amtswegen das Gutachten und die Anträge der höchsten berathenden Körperschaft des Landes einzuholen. Dieser Gesetzentwurf wurde bereits im Jänner an die auf allerhöchsten Befehl vergrößerte finanziell-administrative Abtheilung des Staatsrathes gewiesen und von derselben zur Berathung im Plenum des Staatsrathes vorbereitet. Dies wurde auch vom Staathalter in seiner Eröffnungsrede erwähnt.

Aus Warschau, 27. März, wird telegraphirt, laut Erklärung der amtlichen Zeitung sei es nicht wahr, daß Zamojski gemißhandelt worden; derselbe befinde sich ganz wohl und die angestellte Untersuchung werde diese Thatsache gesetzlich constatiren.

Türkei.

Vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina schreibt die „Ostd. Post": Wir haben bereits der Operationen Derwisch Pascha's gedacht, der nach dem Gefecht bei Zubzi den Ort Grahowo besetzte und eine Division vorschob gegen das von Vukalovich besetzte Ivi, woselbst am 17. d. M. eine Schaar von 800 Insurgenten zurückgeworfen wurde. Die drei Tage später aus Ragusa und Zara abgesendeten Depeschen sagen, daß Derwisch Pascha bis an die Grenze von Montenegro vorgedrungen sei, und daß die Türken eine Recognoscirung gegen Grab vorgenommen und sich dann wieder in ihre Stellungen zurückgezogen haben. Auch die Insurgenten unter Vukalovich hatten um jene Zeit ihre Stellung bei Setteniza und auf den

Höhen gegen Grahowo, so wie die Verbindung mit der Sutorina nicht aufgegeben. Die Recognoscirung Derwisch Pascha's in der Richtung auf Grab scheint anzudeuten, daß man die Eventualität eines Einmarsches in die Czernagora und zwar in der Richtung auf Cettinje ernstlich in's Auge faßt. Grab liegt nämlich auf dem von Trebinje und Grahowo nach Cettinje führenden Saumwege, der als die kürzeste Operationslinie von der dermaligen Stellung Derwisch Pascha's aus gegen den Hauptort von Montenegro betrachtet werden muß — eine Linie, die in dieser Ausdehnung etwa 6—7 Meilen Länge hat und nahe an dem österreichischen Fort Dragal vorüberführt. Offenbar ist Luka Vukalovich bestrebt, seine Verbindung mit Montenegro und mit der Sutorina zu erhalten, wie er denn auch nach den vorherigen Nachrichten Verstärkungen von den Montenegrinern erwartete. Die neuesten Nachrichten de dato Ragusa, 26. März, bestätigen denn auch, was wir so eben über die Stellung der Insurgenten sagten, denn am 24. d. fand bei Kojnsko ein Zusammenstoß zwischen 4000 Baschi-Bozuks und 2000 Insurgenten statt, in Folge dessen sich die letzteren in die nahen Berge (dicht an der montenegrinischen Gränze) zurückzogen. Kojnsko liegt ungefähr 1½ Meilen östlich von Trebinje und kaum ¾ Meilen von Zubzi entfernt, nördlich von der Sutorina, die man von dort in wenigen Stunden erreichen kann. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Dinge auf dem Kriegsschauplatze in der Herzegowina seitens Omer Pascha's innerhalb der nächsten Wochen einer Entscheidung entgegengeführt werden dürften, wenn schon nicht abzusehen ist, wie die Pforte die an Montenegro angrenzenden Landestheile der Herzegowina dauernd pacificiren soll, so lange es ihr nicht gelingt, den allezeit raublustigen und kampfbereiten Czernagoren das Handwerk zu legen. Die Pforte, die Größe und Wichtigkeit ihrer Aufgabe erkennend, sucht nicht nur die Streitkräfte Omer Pascha's durch Einberufung der Redifs zu verstärken, sondern hat auch sowohl zur See als zu Lande Vorkehrungen getroffen, welche auf den Schutz der türkisch-albanischen Küste abzielen. So besetzte der neue Gouverneur von Antivari diese Stadt mit 3000 Miriditen, während längs jener Küste eine namhafte Escadre der türkischen Flotte den Wachtdienst übernommen hat und in Handhabung der Seepolizei durch die österreichischen Kanonenboote unterstützt wird, deren Kreuzungen längs der dalmatinischen Küste stattfinden und, wie wir vernehmen, bis zum Cap Glossa (Linguetta) sich ausdehnen.

Der „Wanderer" erhielt unterm 23. März aus Ragusa folgende Mittheilungen vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze: Derwisch-Pascha ist mit dem Osmanje-Orden ausgezeichnet worden. Nach dem Gefechte bei Passista (17. März) kehrten die Türken in das Lager von Tulli zurück. Auf ihrem Marsche durch die feindlichen Ortschaften haben sie Grausamkeiten verübt, welche über jeden Begriff gehen. Das Dorf Kojnsko (Kojusko) ist bei dieser Gelegenheit fast gänzlich zerstört worden. Das Bugojaselo, die Vaterstadt des Luka Vukalovich ist auf Befehl des türkischen Commandanten dem Erdboden gleich gemacht worden. Luka mit den Seinigen befand sich während der Zerstörung seiner Vaterstadt auf den Gipfeln der umliegenden Gebirge, ohne das Unheil verhindern zu können. Am 19. März sind der österreichische Consul Martyri, der Consular-Agent Vescevich und der Adjutant Omer Paschas nach der Suttorina abgegangen, um die Unterhandlungen mit Vukalovich weiter zu führen, die jedoch resultatlos blieben, und nun für immer abgebrochen sind. Die Montenegriner, die Bewohner von Banjanin und Grahowa sind bereit, dem Luka zu Hilfe zu eilen. Man sagt, daß Mirko, der Vater des letzteren, Grahowo mit einer Avantgarde von 2000 Mann besetzt habe. Jenen Mittheilungen gegenüber, welche wissen lassen wollen, daß die Pforte in Folge der günstigeren Wendung der Dinge in Griechenland von der anfänglich beschlossenen Aufstellung eines Observations-Corps in Thessalien Abstand genommen habe, meldet die „S. C." mit der größten Bestimmtheit, daß die Formirung eines Observations-Corps in der oben bezeichneten türkischen Provinz nicht nur beschlossen, sondern auch in schleuniger Ausführung begriffen sei.

Griechenland.

Aus Athen, 22. März, wird geschrieben: Den Waffenstillstand haben der österreichische, preußische und französische Consul in Nauplia vermittelt. Sie bewogen die Führer der Meuterer um Generalamnestie zu bitten, und richteten an ihre betreffenden Gesandten in Athen das Ersuchen, die Bitte zu unterstützen. In der Deputirtenkammer zu Athen wollte der Deputirte Messenizis gelegentlich der Discussion über einen die Gerichtsbarkeit der Kriegsrechte ausdehnenden Gesetzentwurf den Aufstand indirect entschuldigen, er wolle untersuchen, wer die Schuldigen und die Unschuldigen seien. Die Kammer hörte ihn nicht an und gab der Regierung durch Annahme des Gesetzentwurfs zum zweiten Mal ein Vertrauensvotum. Solche Vertrauensvota laufen jetzt von den Griechen im Auslande ein. Andererseits verstärkt Deutschland sein Geschwader vor Corfu. Den Meuterern von Nauplia wurde in bezeichnender Weise beim Garibaldibankett in Mailand ein Toast ausgebracht.

Amerika.

Die Nachrichten aus New-York reichen bis zum 14 März. Der Rückzug des Heeres der Confoderirten vom Potomac nach dem Rappahannock wird keineswegs von allen zu New-York erscheinenden Blättern in triumphirendem Tone besprochen. So sagt z. B. die Evening Post, daß man in Allgemeinen glaube, bei der neulich Statt gehabten Bewegung der sich am Potomac feindlich gegenüberstehenden Heere, d. h. bei dem Rückzug der Confoderirten und bei dem Vorrücken der Unions-Truppen, sei der Vortheil auf Seiten der Ersteren gewesen, und dies werde selbst von den Generalen des Nordens, so wie von den eifrigsten Anhängern der Union eingeräumt. Ein Berichterstatter der New-York World ist ferner der Ansicht, daß die Weltgeschichte kein Beispiel von einem Rückzuge aufweise, der musterhafter bewerkstelligt worden sei, als der des Heeres der Conföderirten. Der Correspondent hebt hervor, wie es dem von allen Punkten aus durch die Linien der Unionisten bedrohten Heere gelungen sei, seinen ganzen rechten und linken Flügel vor dem Feinde in Sicherheit zu bringen und alle seine Kanonen, so wie drei Viertel der gesammten weißen und schwarzen Bevölkerung mitzunehmen. Der Richmond Examiner bemerkt: „Wir haben die bestimmte Versicherung erhalten, daß die Räumung von Manassas nicht durch das Drängen des Feindes verursacht wurde, sondern einfach aus strategischen Gründen erfolgte. Eine neue Vertheidigungslinie wird organisirt werden und dieselbe wird sich vermuthlich von Staunton nach Gordonsville erstrecken." Ein Theil der Division des Generals Banks hatte die Stadt Winchester in Virginien besetzt, nachdem 1200 Reiter der Conföderirten nach einem leichten Scharmützel geflohen waren. Die Unions-Truppen sollen von den Bewohnern der Stadt mit lautem Jubel empfangen worden sein. General Bragg war an der Spitze von 20,000 Mann von Pensacola aus in Memphis angekommen. Es herrschte daselbst Anarchie und der Belagerungs-Zustand wurde verkündigt. Einem Bulletin des Generals Halleck zufolge hatten die Unions-Truppen die Conföderirten aus Paris im Staate Tennessee vertrieben. Der Verlust der Unionisten belief sich auf 100 Todte und Verwundete. Präsident Jefferson Davis hatte die Generale Floyd und Pillow vorläufig ihres Postens enthoben wegen ihres unbefriedigenden Berichts über die Räumung des Forts Donnelson. Auf den Schiffswerften von Norfolk war eine große Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, Reparaturen an dem Panzerschiffe Merrimac vorzunehmen.

Präsident Lincoln hatte dem General Fremont den militärischen Befehl über den zwischen dem Potomac und Mississippi gelegenen Landstrich übertragen. Diesem Gebiete war der Name Mountain Department beigelegt worden. In manchen Kreisen sah man die Ernennung mit scheelen Augen an, indem man darin ein zu großes Zugeständniß an die vorgeschrittene republicanische Partei erblickte.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: New-York, 11. März. Drei Schiffe der Conföderirten, nämlich der gepanzerte Dampfer „Merrimac" und die Dampfer „Yorktown" und „Jamestown," liefen am Morgen des 8. von Norfolk aus griffen die unionistischen Segelfregatten „Cumberland" und „Congreß" an der Mündung des James River an. Der „Merrimac" empfing in der Entfernung von 150 Schritt die vollen Lagen des „Cumberland" und „Congreß," ohne irgendwie beschädigt zu werden, rannte darauf mit seinem eisernen Vordertheil gegen den „Cumberland," dem er die Flanken zerriß, zog sich dann zurück, feuerte eine volle Lage auf das Schiff, fuhr dann nochmals auf dasselbe los, stieß ihm die Seite ein und überließ es seinem Schicksal, d. h. dem Versinken. Der „Congreß," welcher ein lebhaftes Gefecht mit den Schiffen „Yorktown" und „Jamestown" unterhalten hatte, strich die Flagge und ergab sich. Die Unionsfregatten „Minnesota" und „St. Lawrence" wurden hinausbugsirt, um dem „Cumberland" und „Congreß" zu helfen. Die „Minnesota" jedoch strandete und konnte keinen Beistand leisten. Während der folgenden Nacht kam der neue, nach dem Ericsson'schen System gebaute gepanzerte Unions-Dampfer „Monitor" zu dem Fort Monroe und ward am folgenden Morgen vom „Merrimac" angegriffen. Die beiden Schiffe kämpften 5 Stunden lang mit einander, während welcher Zeit sie sich beinahe berührten. Endlich gelang es dem „Monitor," ein Loch in die Backbordseite des „Merrimac" zu bohren, welcher sich darauf mit den übrigen Schiffen der Conföderirten nach Norfolk zurückzog. Der „Monitor" hatte keine Verletzung erlitten. Die Conföderirten zündeten den „Congreß" an und sprengten ihn in die Luft. Man glaubt, daß an Bord des „Congreß" 50 Mann getödtet und an Bord des „Cumberland" 150 Mann getödtet und verwundet wurden. An Bord des „Monitor" war Niemand verletzt. Die Kanonenzahl des „Merrimac" wird auf 12 angegeben. General Halleck berichtet amtlich, daß das Unions-Heer im Südwesten unter General Curtis nach dreitägigem heißen Kampfe zu Sugor Creek in Arkansas einen Sieg über die vereinigten Streitkräfte der Conföderirten unter Van Dorn, Price und M'Culloch erfochten hat. Kanonen, Standarten und eine große Quantität Proviant wurden erbeutet. Die Unions-Cavallerie verfolgt den Feind. Der Verlust der Unions-Truppen wird auf 1000 Todte und Verwundete angegeben; der des Feindes soll weit bedeutender sein. Das aus Port-Royal ausgelaufene Expeditions-Geschwader des Commodore Dupont nahm und occupirte Brunswick, segelte dann nach dem Cumberland-Sund, der Einfahrt zum Hafen von Fernandina in Florida, weiter und ergriff Besitz von Fort Clinch, welches die Conföderirten geräumt hatten. Die Unionisten erbeuteten 12 große Kanonen. Außerdem besetzten sie Fernando und St. Mary's; beide Orte waren von den männlichen Einwohnern verlassen. Es heißt, daß die Conföderirten sich in bedeutender Stärke zu Chavenoon in Tennessee, einem am Verbindungspuncte von vier Eisenbahnen gelegenen Orte von großer natürlicher Festigkeit, zum Widerstande rüsten.

(Go ahead!) Als sich die Flotille der amerikanischen Union bei dem letzten Seezuge gegen die Secessionisten in Florida dem Fort bei Ferdinandina näherte sah man soeben einen Eisenbahnzug die Stadt verlassen. Da das Geleise ungefähr drei Meilen am Strand entlang läuft, schickte der nordstaatliche Commandant Dupont ein Kanonenboot zur Verfolgung des Bahnzuges ab. Das Wettrennen rief die größte Aufregung unter den Theilnehmern und Zuschauern hervor. Der Dampfer warf Bomben auf den dahinsausenden Train, von welchen eine so dicht an ihm niederfiel, daß einige von den auf dem Zug befindlichen Rebellen herabsprangen und sich in die Büsche schlugen. Der Train gewann natürlich den Vorsprung und entkam.

Das conföderirte Dampfschiff Nashville, dem es am 28. Febr. gelang, in Beaufort in Südcarolina einzulaufen, soll eine Ladung von 3 Mill. Doll. Werth in Pulver und Kriegsvorräthen mitgebracht haben.

Briefe aus Key West vom 25. Febr. bestätigen die Wegnahme des Dampfschiffes „Magnolia" mit 1000 Ballen Baumwolle am Bord. Das Schiff gerieth unter das Blokadegeschwader, der Ingenieur suchte es in die Luft zu sprengen, kam aber nur selbst dabei um. Nach denselben Briefen sollen in sieben Tagen sieben Schiffe aus Mobile und Apalachicola mit 2500 Ball. Baumwolle nach Havanna entkommen sein. Das Schiff „Labuan" (dessen Wegnahme im englischen Unterhause zur Sprache gebracht worden) ist ein englisches Schiff, von Kaufleuten in Manchester gemiethet, welche Eigenthümer einer Quantität Baumwolle in der auf dem rechten Ufer des Rio Grande, der Grenzscheide zwischen Mexico und Texas, liegenden mexicanischen Stadt Matamoras waren. Das Schiff lag im Hafen von Matamoras mit Ladung der Baumwolle beschäftigt und wurde dort von dem Kreuzer „Portsmouth" genommen, der das Schiff, weil es angeblich texanische Baumwolle geladen habe, nach Newyork brachte. Nach einer Mittheilung des Correspondenten der „Times", Hrn. Russell, aus Washington vom 6. März war damals die Antwort des Hrn. Seward auf die Remonstrationen des Lord Lyons noch nicht erfolgt; man zweifelt indeß nicht an der Herausgabe des Schiffes, falls sich die Angaben des Capitäns des Labuan bewahrheiten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. April.

* Der „Czas" bringt ein Schreiben aus Wien, in welchem die polnischen Dissenters im Abgeordnetenhause ihre demonstrative Flucht als eine Consequenz der von ihnen bis jetzt befolgten Politik darzustellen versuchen. Der „Czas" bringt dieses Schreiben, ohne seinerseits eigene Bemerkungen hinzuzufügen, da wie er sagt, die in demselben ausgesprochenen Ansichten seine Ueberzeugung nicht ändern noch sein Raisonnement schwächen, ja vielmehr die Richtigkeit seiner Behauptungen darthuen.

* Am 4. Juni d. J. wird in Tarnów zugleich mit der Generalversammlung der Mitglieder des Krak. Agronomischen Vereins eine landwirthschaftliche Ausstellung von Thieren, Producten und Geräthschaften eröffnet. Die Commission ad hoc besteht aus den Mitgliedern H. H. Fürst Wład. Sanguszko, Jos. Misiągiewicz, Dr. Jos. Starkul, Titus Bobrowski, Sigm. Pruszyński, Władisław Dąbski und Karl Kaczkowski. Ebenfalls während des Sommers in später anzuzeigenden Terminen werden in Przemyśl und Ułaszkowice (Podolien) zwei solche Ausstellungen stattfinden. Die Mitglieder der zu ersterer aus dem Schoß des Galizischen Agron. Vereins ernannten Commission sind die H. H. Sigm. Kozłowski, Sigm. Dembowski und Narciß Buchalski, zu letzterer die H. H. Fr. Albinowski, Val. Podlewski, Miecz. Potocki und Erasm Wolański. Gegenstände: vorzügliche Hausthiere, Geräthschaften, Landproducte und sonstige Erzeugnisse des Ackerbaues und der ländlichen Industrie. Die Prämien bestehen in Vereinsmedaillen, Geld und Belobigungen durch öffentliche Organe. Mit den Ausstellungen ist eine Gewinnstlotterie verbunden.

Am vergangenen Sonntag wurde die Stadt Tarnów durch den Ausbruch einer Feuersbrunst in Schrecken versetzt. Mehrere Häuser wurden vom Feuer ergriffen, dessen weitere Verbreitung der Stadt mit Verheerung drohte, wären ihm nicht der schnelle und energische Beistand der Einwohner aller Stände, der Behörde und des Militärs zuvorgekommen.

Am 5. d. wird zum Besten der überschwemmten Weichselbewohner auf Veranstalten des Magistrats und städtischen Ausschusses in Rzeszow ein Dilettanten-Concert stattfinden.

Dem Dzien. P. zufolge, haben sich zu der Reise nach London während der großen Exhibition, für welche der Lemberger Stadtrath 1500 fl. öst. W. ausgesetzt, im Ganzen 22 Kandidaten gemeldet. Die schließliche Wahl fiel auf die H. H. Joh. Maryszler, Schmied, Peszyński, Tischler, und Leon Bratkowski Klempner, der die neueren Arten der Dachdeckerei mit Blech und Zinn, die Anfertigung von architektonischen Zierrathen aus Zinn studiren und die einschlägigen besseren Methoden hierlandes practisch anwenden will.

Wie die „Gazeta Narodowa," das neue Lemberger städtische Organ, erfährt, hat die k. k. Polizeidirection in Lemberg die Eingabe der Bürger der Stadt um Erlaubniß, die Karabela tragen zu dürfen abschlägig beschieden mit dem Bemerken, dieselben hätten nicht das Recht dazu. Auf die Berufung an das kais. kgl. Statthalterei-Präsidium erfolgte von letzterem dieselbe Antwort.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der „Sürgöny" will aus verläßlicher Quelle erfahren haben, daß die Regierung der Donaufürstenthümer einer englischen Actiengesellschaft das Privilegium zum Bau einer Eisenbahn von Bukarest nach Orsova ertheilt und eine Zinsengarantie von 7 pCt. bewilligt habe.

** In der „Gazeta Warszawska" wird folgende mit Erfolg angewandte und von practischen Thierärzten empfohlene Verfahrungsmethode in Fällen der Maul- und Klauenseuche des Hornviehs mitgetheilt: Zu einem Quart Aufguß von Salbei, von dem eine ziemliche Dosis auf ein Quart siedenden Wassers zu nehmen ist, mengt man ein Achtel Quart ungesäuerten Honig und Weinessig, oder noch besser Salzsäure, so viel, daß der Geschmack angenehm säuerlich wird. Nach Umschüttelung wird drei oder vier Mal täglich das Maul des Thieres mit einem Pinsel bestrichen, der leicht herzustellen ist. Wo beide Seuchen verbunden sind, muß man, ist der Schmerz heftig, die Füße in einem Absud aus Kleien oder Getreideschrot einweichen; später, wenn an den Klauen oder in der Fußspalte kleine Schneckengeschwüre hervortreten, besser in einem Abguß aus Eichen- oder Weidenrinde oder in dem Dampf von Heustaub. Wenn sich das Haar von der Klaue ablösen sollte, muß der vom Fleisch abstehende Theil, damit Unreinigkeiten und Eiter nicht dazwischen kommt, mit einem scharfen Messer fortgeschafft werden. Bei solcher Methode endigt die Krankheit ungleich schneller und bewahrt den Eigenthümer des Viehstalles vor Verlusten am Hinsiechen des Viehes und Verminderung der Milch.

Breslau, 28. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	83 — 85	80	70 — 75
Gelber „	82 — 84	78	70 — 75
Roggen	58 — 60	56	52 — 54
Gerste	36 — 39	35	32 — 34
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	53 — 58	51	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19— — 19½	bester	13¼ — 13½
guter	17— — 18—	guter	12¼ — 12½
mittlerer	13— — 15—	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10— — 12—	schlechterer	7½ — 9—

Tarnów, 28. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.32½ — Roggen 3.28 — Gerste 2.48 — Hafer 1.38 — Erbsen 2.90 — Bohnen —.— — Buchweizen 2.90 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — Stroh —.—.

Wien, 31. März. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83 50 Geld, 83.70 Waare, mit April-Coup. 84.20 Geld, 84.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.60 Geld, 92 70 Waare, zu 100 fl. 99.30 G., 99.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.15 G. 69.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 819.— G. 820.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 196.10 G. 196 20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2210.— G. 2211.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 204.— G. 204 25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.10 G. 115.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136.25 G. 136.35 W. — K. Münzdukaten 6.43 G. 6.46 W. — Kronen 18.75 G. 18.78 W. — Napoleond'ors 10.84 G. 10.85 W. — Russ. Imperiale 11.12 G. 11.14 W. — Vereinsthaler 2.03 G. 2.03½ W. — Silber 135.— G. 135.25 W.

Krakauer Cours am 31. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 358 verlangt, 352 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 125 verlangt, 134 bez. — Russische Imperials fl. 11.16 verl., 11.12 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.92 verlangt, 10.78 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.37 verl., 6.29 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.45 verl., 6.37 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81½ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 verl., 84⅙ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72 verlangt, 71⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bez.

Lottoziehung in Lemberg am 29. März 1862.
67. 66. 18. 33. 65.
Die nächsten Ziehungen am 12. und 26. April.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. März. Heute wurde in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten die Gesetzvorlage über die Aufhebung der Bergwerksfrohnen in ihrer Gesammtheit und von der aus dem Herrenhause zurück eingebrachten Preßordnung der erste Titel, hauptsächlich nach der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Berlin, 30. März. Aus Warschau vom Gestrigen wird gemeldet: Der heutige „Dziennik" enthält einen kaiserlichen Befehl an den Staatsrath, wegen einer Revision des Straf-Codex und der Projectirung zeitgemäßer Aenderungen, sowie neuer Gesetze für Staatsverbrechen. Schlenker wurde zu viermonatlicher Festungshaft verurtheilt und nach Modlin abgeführt. Wielopolski ist hier eingetroffen.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 20. v. M. theilt mit, daß der Oberpolizeimeister Patkull Krankheits halber entlassen und daß General Annenhoff zum Nachfolger desselben ernannt worden sei.

Die „Nordische Post" meldet, daß die Central-Commission für Hypothekarbanken ihre Arbeiten beendigt habe; ihre betreffenden Vorschläge sind für vollständige Bankfreiheit und sprechen sich gegen das Princip von Regierungsbanken aus.

Turin, 31. März. Durando ist zum Minister des Aeußeren ernannt. Ratazzi behält die Präsidentur im Cabinet und das Ministerium des Innern.

Turin, 31. März. Macini und Cordova haben ihre Demission gegeben. Ihre Nachfolger sollen Brioschi für den Unterricht und Conforti für die Justiz sein. Nach der „Italie" hat Lamarmora erklärt, daß Verständigungen zur Unterdrückung des Brigantenthums unnütz (inutiles) seien.

Parma, 31, März. Garibaldi ist hier angekommem. Er hielt eine Rede an das Volk, welches ihm eine Ovation darbrachte.

Konstantinopel, 29. März. (Ueber Paris.) Der Sultan hat aus seiner Casse den Truppen 19 Millionen rückständigen Sold ausgezahlt. Die Uebergabe Nauplia's bestätigt sich. Die Garnison wurde mit Ausnahme von 12 geflüchteten Offizieren amnestirt. Griechenland ist pacificirt.

New-York, 18. März. Die Expedition Burnside hat Newbern erobert, 46 Kanonen und 3000 Gewehre erbeutet und 200 Gefangene gemacht. Die Conföderirten sind nach Goldesboro entwischt indem sie die Brücken verbrannten. Die Bundestruppen hatten einen Verlust von 100 Todten und 400 Verwundeten.

New-York, 20. März. Die Bundestruppen haben Jacksonville, St. Augustine und Fort Marione in Florida genommen. Der Oberbefehlshaber der Conföderirten General Beauregard hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er die Truppen zu neuen Acten der Tapferkeit, ihrer Sache treu zu bleiben und sich dem Schutze Gottes anzuvertrauen ermahnt.

Veracruz, 4. März. Juarez hat die eingeleitete Convention ratificirt. Die Franzosen und Spanier sind nach Tehuacan und Orizaba abgegangen. Die Engländer werden nach England, ein Theil der Spanier nach Cuba zurückkehren, und die französischen Verstärkungen werden nicht ausgeschifft werden. Die Unterhandlungen sollen im April beginnen. Man erwartet eine friedliche Lösung und genügende Garantien für die Zukunft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: David Abrahamowicz und Anton Agapsowicz aus Lemberg. Johann Pleszowski aus Przybradz. Joseph Wolański aus Polen. Ferner Herr Franz Tichy, Bezirksvorsteher, aus Saybusch.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Marzel Fürst Czartoryski, Stanislaus Graf Plater, Thadäus Chłapowski, Mieczyslaus Waligórski und Adam Żółtowski nach Lemberg. Stanislaus Lempicki nach Polen. Joseph Wylowski nach Galizien

Amtsblatt.

N. 1605. **Edykt.** (3640. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie p. Feliksowi Lipnickiemu właścicielowi realności pod l. 574 w Gm. V. w Krakowie położonéj, z miejsca pobytu niewiadomemu czyni niniejszem wiadomo, iż na skutek prosby p. adwokata Dra Biesiadeckiego imieniem p. Macieja Fiszera pod dniem 26 stycznia 1862 do l. 1605 wniesionéj, ustanowiwszy dla nieobecnego p. Feliksa Lipnickiego kuratorem adwokata p. Dra Szlachtowskiego a zastępcą tegoż p. adwokata Dra Kańskiego, wydał w dniu dzisiejszym na ręce tegoż kuratora nakaz płatniczy, mocą którego poleca p. Feliksowi Lipnickiemu aby sumę 3000 złp. z procentem po 5% od sta od dnia 8 października 1858 zaległym, któráto suma na mocy aktu notaryalnego dnia 1. lutego 1833, zeznanego w stanie biernym realności pod Nr. 541 i 574 Gm. V. w Krakowie położonych dawniéj do sukcesorów po ś. p. Teresie Lipnickiéj należących, a w drodze pertraktacyi spadku sprzedanych i przy licytacyi publicznéj przez p. Feliksa Lipnickiego nabytych zabezpieczoną następnie w klasyfikacyi hipotekowanych wierzycieli, wyrokiem byłego Trybunału na dniu 3 marca 1847 zapadłym w drodze apelacyi dnia 6 czerwca 1848 potwierdzonym, pod poz. 18 do nabywcy p. Feliksa Lipnickiego dla zaspokojenia z szacunku realności u niego pozostawionego przekazaną była i która suma teraz w skutek dozwolonego uchwałą byłego Trybunału z dnia 21go stycznia 1851 do l. 6296 oddzielenia ciał hipotecznych, dotąd jedno ciało stanowiących pod Nr. 541 i 574 Gm. V. w Krakowie leżących, tylko w stanie biernym jednéj mianowicie pod Nr. 574 Gm. V. położonéj dotychczas na rzecz p. Feliksa Lipnickiego intabulowanéj realności, na imie p. Macieja Fiszera jako sukcesora ś. p. Salomei Fiszerowéj zahipotekowaną zostaje, temuż p. Maciejowi Fiszerowi w monecie polskiéj srebrnéj lub w banknotach austryackich według kursu ich do monety polskiéj w dniu wypłaty z hipoteki pomienionéj realności pod N. 574 Gm. V. względnie z szacunku realności pod Nr. 541 i 574 Gm. V. położonych za kwitem dozwolenie extabulacyi zawierającym w 14 dniach zapłacił.

Wzywa się przeto pana Feliksa Lipnickiego, ażeby powyższemu nakazowi zadość uczynił, lub potrzebne do swéj obrony dokumenta i dowody ustanowionemu kuratorowi wręczył, albo innego obrał sobie obrońcę.

Kraków, dnia 25 lutego 1862.

N. 539. **Edykt.** (3641. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie w skutek podania wniesionego dnia 10 stycznia 1862 do l. 539 przez p. Jana Dunina, właściciela części dóbr Frydrychowice, Wolszczyzna albo Wołoszczyzna zwanéj, w tabuli krajowéj libro instr. 452 pag. 327 i libro dom. 250 pag. 258 się znajdującéj, wzywa wszystkich wierzycieli którym prawo hipoteczne na rzeczone dobra służy, aby w celu przekazania kapitału indemnizacyjnego, według dekretu Krakowskiéj c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj z dnia 31 maja 1855 Nr. 1631 w kwocie 4464 złr. 50 kr. mk. dla owych dóbr wymierzonego, wierzytelności i pretensye swoje najdaléj do 31go maja 1862, do tutejszego c. k. Sądu krajowego pisemnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał,
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosił się, będzie uważanym tak jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności do kapitału indemnizacyjnego wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że to milczące zezwolenie na przeniesienie wierzytelności na kapitał indemnizacyjny odnosić się będzie i do każdéj późniéj przyznanéj części kapitału indemnizacyjnego, jak równie iż z pretensyą swoją późniéj nie będzie więcéj słuchany.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Kraków, dnia 3 marca 1862.

3. 939.civ. **Edict.** (3626. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Grund der Zuschrift des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen ddto 11. Hornung d. J. NE. 736 H. wegen executiver Veräußerung mehrerer dem Hrn. Moses Eisen Propinationspächter in Uście solne gehöriger wegen dem Hrn. Adolf Fränkel aus Lipnik schuldigen 83 fl. 40 kr. ö. W. s. N. G. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse als Einrichtungsstücke, einer Stockuhr, des Bettzeuges und eines jüdischen Rockes, welche Sachen einzeln feilgeboten werden und welche im Ganzen mit 80 fl. 30 kr. ö. W. geschätzt worden sind — die Tagfahrten auf den 9. April und 3. Mai d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags in Uście solne bestimmt worden sind, daß diese Fahrnisse nur gegen Baarzahlung veräußert und sogleich dem Bestbieter übergeben werden, endlich daß selbe erst bei der 2. Tagfahrt, um jeden Preis also auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden.

Die Schätzungsurkunde und die Feilbietungsbedingnisse können in der hierseitigen Civilgerichtlichen Registratur eingesehen und in Abschrift erhoben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, am 20. Februar 1862.

N. 3616. **Concurskundmachung.** (3645. 2-3)

Zu besetzen sind:

Eine definitive Steuer-Einnehmersstelle II., und eine Steuer-Einnehmersstelle III. Classe im Krakauer Verwaltungsgebiete in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. und 735 fl. ö. W. und eventuell zwei Kontrollorsstellen oder Officialsstellen I., II. und III. Classe, sämmtliche mit Kautionspflicht, oder endlich zwei Assistentenstellen I., II. und III. Classe.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntniß des steuerämtlichen Dienstes und der Landessprache binnen 4 Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Auf disponible Beamte welche die erforderliche Eignung besitzen und nachweisen, wird vorzugsweise Rücksicht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 22. März 1862.

N. 742. **Kundmachung.** (3669. 1-3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Adalbertus-Pferdemarkt aus Anlaß den eingetretenen Osternfeiertagen erst am 28. April beginnen und am 2ten Mai 1862 endigen werde.

Vom Stadt-Magistrate.

Rzeszów, am 22. März 1862.

N. 163. **Urtheil.** (3653. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Brzostek, wird, kraft der Ihm von Sr. k. k. apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt die zu Gunsten des dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Felician Szeliski erliegende Nachlaßmasse nach Casimir Szeliski bestehend aus dem im k. k. Staatsschuldentilgungsfonde locirten Betrage pr. 484 fl. 37 kr. WW. dann aus dem im hiergerichtlichen Depositenamte erliegenden Betrage pr. 4 fl. 48 kr. WW. endlich 2 silbernen Eß- und 2 silbernen Kaffelöffel für Kaduk und als dem Staatsfonde zugefallen erklärt.

Brzostek, am 15. Juli 1861.

L. 163. **Wyrok.**

C. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Brzostku na mocy władzy jemu przez Jego c. k. Apostolską Mość nadanéj, masę spadkową po Kazimierzu Szeliskim na rzecz z miejsca pobytu niewiadomego Felicyana Szeliskiego składającą się z ilości 484 złr. 37 kr. WW. w c. k. kasie umorzenia długów, daléj z ilości 4 złr. 48 kr. WW. oraz z 2 srebrnych łyżek stołowych i 2 srebrnych łyżek kawowych, w tutejszo-sądowym depozycie złożonych, za przepadłą i jako skarbowi Państwa przypadłą ogłasza.

Brzostek, dnia 15 lipca 1861.

N. 2704. **Edykt.** (3658. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd wiadomo czyni, że na dniu 21 stycznia 1855 w Przebieczanach zmarł beztestamentalnie włościanin Szczepan Lenartowicz.

Ponieważ do tego dziedzictwa podług prawa jest powołany także jego syn Paweł Lenartowicz którego miejsce pobytu jest niewiadome, to go się o tem spadku z tym nakazem zawiadamia, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego licząc w tym Sądzie się zgłosił i oświadczenie się za dziedzica wniósł, albowiem w przeciwnym razie pertraktowany zostanie, z dziedzicami, którzy się oświadczyli i z kuratorem Janem Porębskiem dla niego ustanowionym.

Wieliczka, dnia 30. Listopada 1861.

Concurs-Edict (3642. 2-3)

zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Scharfrichters zu Prag.

NE. 1569, 2064, 2803 und 4067.

Zur Wiederbesetzung der für den Sprengel des böhmischen k. k. Oberlandesgerichtes systemisirten Stelle eines Scharfrichters, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 420 fl. österr. W., freie Wohnung oder eine jährliche Wohnungsentschädigung von 84 fl. ö. W., dann ein Betrag von jährlichen 210 fl. ö. W. zur Haltung zweier Gehilfen nach der Wahl des Scharfrichters, zugleich aber auch die Verpflichtung verbunden ist, daß sich derselbe im Falle des Bedarfes gegen normalmäßige Vergütung der Reisekosten sowohl im Bezirke dieses k. k. Oberlandesgerichtes, als auch im Sprengel anderer Oberlandesgerichte verwenden zu lassen habe, wird der Concurs bis 30. April 1862 ausgeschrieben.

Innerhalb dieser Frist haben die Bewerber um diesen erledigten Dienstposten ihre mit dem Physikatszeugnisse über ihre körperliche Eignung zum Dienste eines Scharfrichters und mit den Nachweisen über ihr Alter, ihre Moralität, so wie über ihre Kenntnisse in diesem Dienstesfache und die allenfalls schon geleisteten Proben belegten Gesuche bei diesem k. k. Oberlandesgerichte zu überreichen.

Vom k. k. Oberlandesgerichte im Königreiche Böhmen.

Prag, am 10. März 1862.

L. 2448. **Edykt.** (3654. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Głogowie zawiadamia niniejszym co do życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców Tomasza Sitkowskiego z Głogowa, iż na przeciwko nieznajomych spadkobierców Jan Małodobry w swoim, a w imieniu małoletnich po Katarzynie Małodobréj pozostałych dzieci Magdaleny, Michała i Tomasza Małodobrych pozew z dnia 3 grudnia 1861 do l. 2448 o przyznanie własności w Głogowie pod N. top 856/940 położonego gruntu, o wydanie tabularnego dokumentu przy tutejszym sądzie wytoczył, na który termin do ustnéj rozprawy na dzień 2 Sierpnia 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem naznaczony został.

Ponieważ życie i miejsce pobytu zapozwanych jest niewiadome, Sąd powiatowy ustanowił dla ich obrony kuratora w osobie tutejszego mieszczanina Tadeusza Grodeckiego, z którym niniejszy proces przeprowadzonym będzie.

Edyktem niniejszym przypomina się przeto zapozwanym ażeby albo sami stanęli, albo téż potrzebnych dokumentów ustanowionemu kuratorowi lub sobie obranemu i sądowi wymienionemu zastępcy udzielili, inaczéjby sobie skutki z zaniedbania wynikłe sami przypisać musieli.

C. k. Sąd powiatowy.

Głogów, dnia 2 marca 1862.

L. 2466. **Obwieszczenie** (3649. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie zawiadamia niniejszém nieobecnego Stanisława Jagielskiego, że uchwały tutejszego Sądu do l. 18475 i 19393 w sporze Mendla Silbermanna przeciwko niemu o zaprenotowanie sumy 5000 złr. na dobrach Jabłonicy ruskiéj, ustanowionemu kuratorowi panu adwokatowi Bandrowskiemu się doręcza, dodając temuż jako zastępcę pana adwokata Rosenberga.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 5 marca 1862.

Kundmachung. (3647. 3)

Zufolge der Bestimmung des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1862 die 12te Verlosung der gegen die Stammactien der Krakauer—Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und die 13. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn — zu Wien in dem hiezu bestimmten Locale (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	325'''96	+12·2	73	West schwach		Regen		
	10	27 13	+8·6	83	Ost "	Heiter mit Wolken		+6·2	+13·0
1	6	27 66	+5·4	82	" "		Nebel		

Wiener - Börse - Bericht

vom 29. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64 50	64.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.90	84 —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 15	69 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138.50	139 —
„ 1854 für 100 fl.	91 75	92 —
„ 1860 für 100 fl.	99.30	99 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.40	69.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	820.—	821.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	195.70	196.80
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	622.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2195	2197
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276.—	276 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.75	158 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	132.30	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	269.—	270 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	201.—	202.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437 —	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	227.—	229.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397 —	500.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.—	— —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.60	129.80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	100 —	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	24.75	25 25
Keglevich zu 10 „	17 —	17.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.75	115.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.15	115.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.40	101.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	136.30	136.35
Paris, für 100 Franks 5%	53 70	53 80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Course fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 45	6 46
vollw. Dukaten	6 44½	— —	6 44	6 45
Krone	— —	— —	18 75	18 80
20Frankstück	— —	— —	10 84	10 86
Russische Imperiale	— —	— —	11 12	11 15
Silber	— —	— —	135 —	135 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 15 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.